



*F. Winkler*

*W. Schilling*

„KÜNSTLER-ALBUM“

Druck v. L. Schilling, Wien.



## WILHELM STIASSNY.

**D**ie italienische Renaissance, welche von der Wiener Bauschule mit Vorliebe cultivirt wird, als eine Stylrichtung, die den gegenwärtigen künstlerischen Anschauungen und praktischen Bedürfnissen am meisten entspricht, verdankt einen grossen Theil ihrer Popularität dem Architecten Wilhelm Stiassny, einem Meister, der die Schönheiten dieser Kunstform durch eine glückliche Anwendung des malerischen Momentes, selbst bei bescheidenen Privatbauten, zur Geltung zu bringen weiss.

Als Sohn eines Wiener Bürgers am 15. October 1842 zu Wien geboren, erhielt Wilhelm Stiassny eine vorzügliche häusliche Erziehung unter Leitung seiner hochbegabten Mutter und des von der Novara-Expedition bekannten Schiffsarztes Dr. Eduard Schwarz, welcher besonderen Werth auf die gründliche Erlernung fremder Sprachen legte.

Von 1857—1860 frequentirte er das Wiener Polytechnicum und machte sich schon früh durch eminente Beobachtungsgabe und klare Auffassung bemerkbar. Auf seine Anregung im Jahre 1859 ist es zurückzuführen, dass später eine gründliche Reform des veralteten Lehrwesens der Academie und die Errichtung von Specialschulen in Angriff genommen wurde. Im Jahre 1861 trat Stiassny in die Academie der bildenden Künste, woselbst er Schüler der Professoren: Van der Nüll, Rösner und des Dombaumeisters Schmidt wurde. Auch hier fand sein vorwärtsstrebender reformatorischer Geist ein fruchtbares Feld für seine rastlose Thätigkeit.

Gleich nach seinem Eintritte in die Academie gründete er mit strebsamen Genossen die „Wiener Bauhütte“, einen Verein von academischen Schülern, dem sich nachmals fast sämtliche Wiener Architecten anschlossen, und der unter anderen auch die Veröffentlichung von strengwissenschaftlichen und künstlerischen Reiseaufnahmen hervorragender Baudenkmäler Oesterreichs zum Zwecke hatte. Im Jahre 1862 erhielt Stiassny bereits einen academischen Preis und 1866 die Akademie verlassend, begann er seine Thätigkeit als selbstständiger Architect.

1867, also in einem Alter von 25 Jahren, wurde Wilhelm Stiassny vom österreichischen Handelsministerium zur Theilnahme an den Arbeiten der österreichischen Commission zur Weltausstellung nach Paris entsendet, und fungirte später als Beisitzer der internationalen Jury für Arbeiterwohnungen.

In dieser Eigenschaft studierte er eingehend die bisher vernachlässigte Wohnungsfrage, bereiste Frankreich, England, Belgien, Deutschland und die Schweiz und veröffentlichte die Ergebnisse dieser Reisen in einer Reihe von Vorträgen im niederösterreichischen Gewerbeverein als Beitrag zur Wohnungsfrage in Wien, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der arbeitenden Classe.

Er blieb jedoch bei diesem Punkte nicht stehen, sondern strebte eine Reform des Wohnungswesens im Allgemeinen an, indem er die Einrichtungen der englischen und belgischen Familienhäuser als mustergiltig hinstellte und an der Hand von statistischen Daten den Einfluss des Wohnungssystemes auf Gesundheit, Sittlichkeit und Sterblichkeit in grossen Städten in einem hochinteressanten Exposé veröffentlichte. In diesem Jahre trat er auch in den Verwaltungsrath des

niederösterreichischen Gewerbevereines, an dessen Leitung er sich bis 1877 betheiligte. Es war ein bedeutsamer Umstand für den glänzenden Ruf Stiassny's, dass der Beginn seiner selbstständigen Wirksamkeit in die grösste Bauperiode Wiens fiel. Von den zahlreichen Bauten, die seinen Namen tragen, seien nur folgende erwähnt: Der 1870 begonnene Bau des Rothschildspitals an der Gürtelstrasse Wiens, als Frucht seiner im Jahre 1867 gesammelten Specialstudien über das Spitalbauwesen; für diese allen Anforderungen der Hygiene entsprechende Leistung wurde er von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef I. durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

Im Jahre 1871 folgte der Bau des von Freiherrn von Königswarter gestifteten Blindeninstituts auf der Hohen Warte bei Wien. Stiassny erhielt für die bei dem Congresse in Brüssel exponirten Pläne dieses Baues die grosse silberne Medaille. Von 1872—1875 führte er die Hermannsstrasse in Ober-Döbling, eine nach einem Gesamtplane durchgeführte Anlage von eleganten Familienhäusern für den wohlhabenden Mittelstand auf. Im Jahre 1875 verfasste er die Pläne zum Rothschild'schen Hospital in Smyrna; von 1877—1878 wurden nach seinen Plänen und unter seiner Leitung der Bau der Friedhofsgebäude und die Anlage des israelitischen Begräbnisplatzes auf dem Wiener Centralfriedhofe ausgeführt. 1878 übernahm er den Umbau des Schlosses Schebetau des Freiherrn von Königswarter in französischer Renaissance. Stiassny wusste auch diesen Auftrag in glänzender Weise durchzuführen, indem der Neubau mit allem Luxus und Comfort, den die moderne Technik einem Wohnsitze zu verleihen vermag, ausgestattet wurde.

Zur Zeit des Sanitätscongresses in Brüssel, 1876, wurde er zum correspondirenden und wirklichen Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften in Oesterreich, Frankreich und Brasilien ernannt. Mit der am 4. März 1878 vollzogenen Wahl Stiassny's in den Wiener Gemeinderath wurde demselben ein neues Feld der Arbeit auf technisch-administrativem Gebiete eröffnet, auf welchem er, in dem Bestreben seinen Mitbürgern zu dienen, ebenso Vorzügliches leistet wie auf dem Gebiete seines Berufes.

Gedenken wir noch seiner Thätigkeit als Mitglied der Donau-Regulirungs-Commission, so haben wir seine vielseitige öffentliche Thätigkeit in den allgemeinsten Zügen skizzirt, aber lange nicht erschöpft, denn Stiassny besitzt nicht nur streng fachmännische Kenntnisse, sondern auch eine literarische Bildung, die sich fast auf alle europäischen und classischen Sprachen erstreckt, und der Meister des Zirkels ist gleichzeitig auch ein Meister im Reiche der Töne.

